

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Veröffentlichung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einladungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen: nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postsparkassen-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 6 III mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Für 6 Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 11

8. Februar 1911.

36. Jahrgang.

Die windische Universitätsfrage.

In den letzten Tagen hat die südslawische Politik eine bemerkenswerte Schwankung vollzogen. Die Südslawen haben sich feierlich als Regierungspartei etabliert und im Budgetausschusse die Beratung über die italienische Fakultätsvorlage frei gegeben.

Damit ist vor allem die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät in Wien gesichert und die Südslawen begnügen sich vorläufig, ihren Standpunkt in zwei Resolutionen zum Ausdruck zu bringen, von denen die eine die Anerkennung der Gültigkeit der an der Agramer Universität abgelegten juristischen Prüfungen in dieser Reichshälfte verlangt und die andere die Regierung auffordert, die Vorbereitungen zur Errichtung einer südslawischen Universität in Oesterreich zu treffen. Inzwischen wurden auch Verhandlungen in Prag und Krakau gepflogen, durch welche die Heranziehung slowenischer Privatdozenten in die Wege geleitet werden soll.

Die windischen Universitätsforderungen sind eine bekannte Geschichte, ebenso bekannt ist die Undurchführbarkeit derselben, weil ja die windische Kultur bekanntlich noch nicht einmal bei der Bürgerschule und nicht einmal bei der Mittelschule angelangt ist, und eine windische Universität nach einem treffenden Worte des gewesenen Abgeordneten Dr. Pommerich beiläufig so ausnehmen würde, wie ein Zylinderhut auf dem Haupte eines Kongonegers. Die windischen Universitätsforderungen geben einem verständigen österreichischen Politiker nicht viel zu denken. Es werden noch viele Jahrzehnte ins Land

gehen, bis man vielleicht wird aufhören können, darüber zur Tagesordnung überzugehen.

Was uns aber viel zu denken gibt, das ist der Einzug der südslawischen Politik in die Regierungslauben und wer das österreichische „Divide et impera“ von den Tagen Taaffes angefangen verfolgt, der weiß, daß bei uns die Slawen für alles bezahlt werden. Ihre Regierungsfreundlichkeit wird belohnt, ihre Opposition, ihre Obstruktion wird abgekauft, es setzt sich förmlich automatisch alles Tun und Nichttun der slawischen Politiker in politische klingende Münze um.

Es ist daher ganz selbstverständlich, daß die südslawische Politik für ihren Anschluß an die Regierung reich belohnt wird, und die Erklärung des Ministerpräsidenten Bienert, daß er den Slowenen für Einstellung der Obstruktion keinerlei Zugeständnis gemacht habe, muß gerechtfertigten Zweifeln begegnen, weil es geradezu ausgeschlossen ist, daß die Südslawen irgendein Kampfmittel ohne Zugeständnis aus der Hand geben. Wir hoffen, daß der deutsche Nationalverband nicht so naiv sein wird, der Versicherung des Ministerpräsidenten Glauben zu schenken und halten es für unmöglich, daß deutschnationale Politiker eine Regierung unterstützen können, welche auch von Dr. Sustersić, Dr. Korosec und Dr. Verstovšek unterstützt wird.

Wir halten es auch für unbedingt erforderlich, daß die deutsche Wählerschaft zur neuen Belastung des Kabinetts Bienert entschieden Stellung nehme und daß von unten herauf die Forderung aufgestellt werde, daß mit einer deutschen Regierungsfähigkeit in windischer Gnadenzone sofort gebrochen werde.

Abgeordneter Marchl äußert sich über die Haltung der Slowenen folgendermaßen:

Der Kommissär (für sich): Das Geburtsjahr weiß er nicht, aber die „Freie Liebe“ kennt er! (Frage): Wohin sind Sie zuständig?

Der Mann: Das ist mir ganz egal, möcht' ich beinah' sag'n!

Der Kommissär: Aber uns ist das nicht egal! Wo ist Ihr Vater her?

Der Mann: Der ist nicht weit her! Er ist in Pilsen vor zwei Jahren gestorben. Er hat weg'n einem Einbruch drei Jahr kriegt und die hat er damals abdiene müssen! Gott schenk' ihm die ewige Ruh'! Er hat's verdient, möcht' ich beinah' sag'n!

Der Kommissär (gerührt): Braver Sohn! — Was haben Sie für einen Berufsweig?

Der Mann: Im Sommer bin ich städtischer Schneeschaufer und im Winter repariere ich Sonnenschirme.

Der Kommissär: Machen Sie keine schlechten Witze und sagen Sie, was Sie sind!

Der Mann: Na also, wenn Sie's durchaus wissen wollen: Ich war zuletzt selbständiger Leiter!

Der Kommissär (erstaunt): Sie ein Leiter? Was haben Sie den geleitet?

Der Mann: Die große Glock'n auf'n Pfarrturm!

Der Kommissär (lachend): Na, mit Ihnen komm' ich nicht weiter, das sehe ich schon! Ich werde Sie als Tagelöhner eintragen!

Der Mann: Also, wenn's glauben! (Für sich): Wenn ich vom Arbeiten leben müßt, wär' ich schon längst verhungert! (Will gehen.)

„Die Verhältnisse hinsichtlich der slowenischen Hochschulforderungen haben sich seit dem Aktuelwerden der italienischen Fakultätsfrage in keiner Weise geändert. Den Slowenen ist es daher offenbar nur darum zu tun, aus der von ihnen höchst mutwillig geführten Obstruktion in irgendeiner Weise herauszukommen, wobei sie allerdings die Gelegenheit benützen, einer moralischen Niederlage auszuweichen. Diesen Zweck verfolgen auch die beiden Resolutionen, die sie heute im Budgetausschusse bei der Einleitung der Spezialdebatte durch den Abg. Korosec beantragt haben. Das ist ja bekannt, daß sie schon im Vorjahre, bevor sie noch den Weg der Obstruktion betreten hatten, einen ganz ähnlichen Versuch unternahmen wollten, davon aber noch rechtzeitig absehen, weil sie zu der Ueberzeugung kamen, daß sie für diese ihre Hochschulforderungen betreffende Entschliebung keine Majorität erhalten würden. Was die heute im Budgetausschusse eingebrachten Entschliebungen anbelangt, so sind sie für uns aus mehrfachen Gründen unannehmbar. Die von ihnen verlangte Reziprozität hinsichtlich der an der Agramer Universität zurückgelegten Studien ist schon aus staatsrechtlichen Gründen, aber auch deshalb unmöglich, weil sie ungefährlich wäre. Heute müssen sich die kroatischen Studenten dieser Reichshälfte, die ihre Studien in Agram zurücklegen, einer Ergänzungsprüfung unterziehen, um die Gültigkeit der in Agram abgelegten Prüfung zu erwirken.

In der beantragten Entschliebung wird ferner nicht weniger begehrt, als daß diese Hochschüler vor einer staatlichen Prüfungskommission in Zara auf Grund ihrer Studien an der Agramer Rechtsfakultät die Staatsprüfungen ablegen können, also ein geradezu ungehöriges Novum. Was nun aber die zweite Entschliebung anbelangt, in der die Vorbereitung für die feinerzeitige Errichtung einer süslawischen

Der Kommissär: Halt! Da hätte ich bald etwas vergessen, können Sie lesen?

Der Mann: Wenn ich das könnte, hätt' ich schon längst meine Uhr ausgelöst, möcht' ich beinah' sagen!

Der Kommissär (ärgerlich): Sie sind ein Narr, möchte ich beinahe sagen! Waren Sie am 31. Dezember zeitweise oder dauernd hier anwesend?

Der Mann: ja; da hab' ich noch eine feste Anstellung hier gehabt. Ich hab' hier meine fünf Monate absetzen müssen; sie hab'n nämlich eine fremde Uhr in meiner Tasche gefunden und ein Herr aus Leitmeritz hat behauptet, ich hätt's ihm gestohlen, möcht' ich beinah' sag'n!

Der Kommissär (ungebuldig): Hol! Sie der Teufel! Sie werden ja bei uns gar nicht gezählt! Verschwinden Sie!

Der Mann (die Pfeife aus dem Mund nehmend): Habe die Ehre, Herr Kommissär! Bei der nächsten Volkszählung komm' ich wieder, möcht' ich beinah' sagen!

Der Mann mit der stereotypischen Endklausel verschwindet und macht einem anderen Platz, der einen vollständig verschmierten und zerknütterten Bogen hinreicht, den der Kommissär mit Widerwillen entgegennimmt und besieht.

Der Kommissär: Der Bogen ist tschechisch geschrieben, verschmiert und unrichtig ausgefüllt! (Sieht in den Bogen): Sie haben hier einen Sohn eingetragten, der in die Bürgerschule geht, der könnt,

Die Volkszählung.

Im Amtszimmer, wo die Volkszählung vorgenommen wird, ist reges Leben. Ein Zählkommissär fragt einen defektgekleideten Mann, der, die Pfeife im Munde haltend, vor ihm steht und dessen Anzeigebogen beinahe unausgefüllt ist.

Der Kommissär: Geboren?

Der Mann: Ja.

Der Kommissär: Ich frage nicht, ob Sie geboren sind, sondern wann Sie geboren sind!

Der Mann: Ja, das weiß ich nicht, möcht' ich beinahe sag'n!

Der Kommissär: So, so! Vielleicht können Sie mir beiläufig sagen, wie alt Sie sind?

Der Mann: Ach, das weiß ich schon! Ja, wenn's mich vernünftig frag'n, geb' ich auch vernünftige Antwort. Am 25. Jänner werd' ich 45 Jahr alt, möcht' ich beinahe sagen.

Der Kommissär: Gott sei Dank! Dann sind Sie im Jahre 1866 geboren!

Der Mann: Das hör' ich heut' zum ersten Mal! Das macht aber nichts, möcht' ich beinahe sag'n!

Der Kommissär (gemütlich): Das ist die Hauptsache! Also geh'n wir weiter. Da steht eine Frau namens Filomena Siebentwurf! Ist das Ihre Gattin?

Der Mann: Gott sei Dank, nein! Da sind wir schon zu aufgeklärt! Ich bin ein Anhänger der freien Liebe. Wir zwei leb'n in Konglomerat!

wischen Hochschule begehrt wird, so müßte man sich in ermüdende Wiederholungen ergehen, wollte man die dagegen obwaltenden Gründe hier anführen. Aber abgesehen von allen anderen Momenten die eine derartige Forderung heute als weit verfrüht erscheinen lassen, genügt allein schon der Hinweis auf die im Laufe der letzten Zeit in diesem Belange von den Slowenen wiederholt betriebene Forderung, die zur Genüge dartut, daß sie mit ihren geltend gemachten Hochschulwünschen weit über das erlaubte Ziel hinauschießen. Es ist damit namentlich die Forderung nach Ausgestaltung ihres Mittelschulwesens und im Anschlusse daran der nach Errichtung slowenischer Dozenturen an der Prager Universität und in Krakau gemeint. Es mag schon heute erklärt werden, daß die deutschnationalen Abgeordneten gegenüber diesen heutigen Entschlüssen der Slowenen, die noch dazu mit der Vorlage über die italienische Rechtsfakultät selbst in keinerlei Zusammenhänge stehen und auch aus rein formalen Gründen nicht damit verquickt werden dürfen, eine durchaus ablehnende Haltung einnehmen werden."

Die deutschradikale Organisation in Steiermark.

Zu den beiden letzten Monaten trat die Deutschradikale Landesparteileitung in Steiermark an eine große Zahl von Mitgliedern des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich mit einem Schreiben heran, in dem es u. a. hieß: „Seit geraumer Zeit besteht in Graz eine Landesparteileitung der deutschradikalen Partei für Steiermark. Dieselbe erledigte bisher die laufenden Angelegenheiten der Partei, warb Mitglieder für den Deutschnationalen Verein, der heute in der Steiermark über 1000 Mitglieder zählt, veranlaßte des öfteren politische Versammlungen, durch welche der Grund für eine Organisation gelegt wurde; sie unterließ es aber bisher, durch verschiedene politische Verhältnisse und Ereignisse abgehalten, die Parteigenossen enger zusammenzuschließen und dauernd zu organisieren, wodurch leider bis heute in den Alpenländern im Gegensatz zu den Südböhmern die deutschradikale Bewegung nicht die ihr gebührende Bedeutung erlangt hat.“

Die Deutschradikale Landesparteileitung ist nun in Uebereinstimmung mit der Deutschradikalen Reichsparteileitung fest entschlossen, die Partei nach den auf dem letzten Reichsparteitag angenommenen Organisationsfugungen (enthalten im Deutschradikalen Jahrbuch für 1911) auszubauen, um bei den kommenden Reichsratswahlen vor allem den Sozialdemokraten und Klerikalen jene Mandate abzurin-

gen, die diese infolge der Untätigkeit der Deutschradikalen im letzten Wahlkampfe erlangten. Dadurch wollen wir auch im Sinne der Alpenländer den gebührenden Einfluß auf die radikale Reichspolitik gewinnen."

Im Anschluß daran wurde die Bitte gestellt, die Stelle eines Vertrauensmannes der Deutschradikalen Partei zu übernehmen und kurz die Aufgaben und Pflichten eines solchen angeführt. Der Erfolg des Schreibens ließ alle gehegten Erwartungen weit hinter sich zurück. Daraus ist deutlich zu erkennen, daß man sich auch in den Alpenländern endlich einmal nach strammerer nationaler Betätigung, nach einer energischeren Vertretung völkischer Belange sehnt. Heute verfügt die Partei fast in allen größeren Orten über ein bis zwei Vertrauensmänner, und die Landesparteileitung ist auf dem besten Wege, eine Zentralstelle für alle nationalpolitischen Vorgänge in der Steiermark zu werden, ein Ziel, welches, wenn es erreicht wird, dem ganzen Land, vor allem der deutschvölkischen Bewegung gegenüber unseren schwarzen und roten Volksfeinden zu Nutz und Frommen gereichen wird.

Die Landesparteileitung hat beschlossen, den satzungsgemäßen Landesparteitag für Sonntag den 26. d. M. nach Graz einzuberufen. Die Beratungen beginnen bereits vormittags und dürften den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Ihr Erscheinen haben bereits zugesagt mehrere steirische Landtagsabgeordnete und die Mitglieder der Deutschradikalen Reichsparteileitung Mr. Hummer, Fachlehrer Stanzel und Reichsratsabgeordneter K. J. Wolf. Die Einladungen mit der genauen Tagesordnung ergehen in der ersten Hälfte Februar. Die Gesinnungsgenossen — nur solche haben zum Landesparteitag Zutritt — werden gebeten, diesen Tag sich freizuhalten und für einen zahlreichen Besuch zu sorgen.

Deutscher Bodenschub.

Es ist ein überaus erfreuliches Zeichen für das Leben und für die Tätigkeit in den bestehenden deutschen Schutzvereinen, daß sie nicht bloß durch Gründung neuer Gruppen, durch Verstärkung ihrer Mitgliederzahl bestrebt sind, den Kreis ihrer Anhänger zu erweitern, sondern daß auch immer neue Pläne verfaßt, neue Aufgaben gestellt werden. So hat der deutsche Schutzverein „Nordmark“, der sich die Vertretung der Sprachgrenze in Schlesien zur Aufgabe gemacht hat, jetzt eine umfassende Besiedlungstätigkeit in seinen Arbeitsplan aufgenommen. Der Verein „Nordmark“ will fortan sein Hauptaugenmerk auf die Erwerbung und Besiedlung von Grund- und Hausbesitz in den Sprachgrenzgebieten lenken. Ein besonderer Besiedlungsausschuß, an dessen Spitze das Hauptleitungsmitglied Dr. Otto Wenzelides steht, hat alle einschlägigen Arbeiten durchzuführen. Die

Der Kommissär: Sie sind römisch katholisch? Der Tschsche (überlegen): Was, böhmisch-katholisch? Ich bin ich Dezimalsozialist! Ich bin ich Freisinger!

Der Kommissär: Ein Freisinger! Da sind Sie ja ein Bayer!

Der Tschsche: Aber nein! Ich will ich sagen ich bin ich professionslos!

Der Kommissär: Ach so! Sie wollen sagen: „Konfessionslos!“

Der Tschsche: Na also! Konfusionslos! Ihnen ist aber gar nicht recht, pane Kommissionär!

Der Kommissär: Man sagt: Kommissionär!

Der Tschsche: Hab' ich ja sowieso gesagt: „Kommissionär!“

Der Kommissär: Können Sie schreiben?

Der Tschsche: Gott sei Dank nein!

Der Kommissär unterschreibt und läßt den Tschschen drei Kreuze darüber machen. Dieser brängt sich rücksichtslos durch die Harrenden und verschwindet ohne Gruß. Nach einer Zeit bemerkt der Kommissär den Abgang seines Messers, das er vor sich auf dem Tisch liegen hatte. Er sucht es.

Ein Junge aus der Menge: Herr Kommissionär! Das Messer hat gewiß der Böhm mitgenommen, ich habe gesehen, wie er es in der Hand hatte!

Der Kommissär schickt einen Polizisten mit dem Jungen den Verdächtigen nach und in kurzer Zeit bringt der Polizist das Messer zurück, welches er dem konfusionslosen Freisinnigen mit der böhmischen Umgangssprache wieder abgenommen hatte.

„Zwittauer Nachrichten“

Geldmittel sollen aus einem Besiedlungsfonds gedeckt werden, der durch die Sammlung von Grundsteinen zu 100 Kronen auf eine Höhe von mindestens 200.000 Kronen gebracht werden soll. Gegen 60 solcher Grundsteine waren bis zum 1. Jänner 1911 bereits gezeichnet und teilweise eingezahlt. — Die Besiedlungstätigkeit des Vereines „Nordmark“ verdient vollste Beachtung, und daß man sich an der nördlichen Sprachengrenze jetzt zu dieser Arbeit entschlossen hat, dürfte wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß Herr Viktor Heeger, der frühere Geschäftsleiter des Vereines „Südmark“, nunmehr bei der „Nordmark“ tätig ist. Herr Heeger hatte als Geschäftsleiter der „Südmark“ die Besiedlungstätigkeit dieses Vereines an der südlichen Sprachengrenze kennen und in ihrem vollen Werte einschätzen gelernt. Durch die dort gesammelten Erfahrungen ist er nun in der Lage, in seiner Heimat an der nördlichen Sprachengrenze nutzbar zu machen.

In dieses selbe Gebiet der Sicherung des deutschen Bodens fällt ein Beschluß, den der Gau Ling des Vereines „Südmark“ gefaßt hat. Es soll dort eine Gütervermittlungsstelle errichtet werden und durch diese den namentlich in der letzten Zeit so außerordentlich sich anhäufenden Güterankäufen der Tschechen in Oberösterreich vorgebeugt werden. Hier wird der richtige Grundsatz aufgestellt, daß eine Besiedlungstätigkeit, wie sie an der nördlichen Sprachengrenze unbedingt notwendig ist, nicht gleich am Plage wäre. In Oberösterreich wird eine gutgeleitete Gütervermittlungsstelle zu verhindern wissen, daß bisher in deutschen Händen befindliche Grundstücke in tschechische übergehen. Das ist ernste, wirtschaftliche und nationale Arbeit unserer Schutzvereine. Sie zeigt, welche großen Aufgaben sich unsere Schutzvereine gestellt haben und beweist, wie notwendig es ist, daß unsere wirtschaftlichen Schutzvereine von allen Deutschen auf das tatkräftigste unterstützt werden.

Politische Rundschau.

Wie es im bosnischen Landtage zugeht.

Ein beliebtes Thema der serbischen Politiker in Bosnien ist die Klage über den „Bureaukratismus“. Er koste zuviel, verschlinge die Steuern, bedrücke das Volk und sei das Instrument des Absolutismus. Natürlich wäre den Serben der Bureaukratismus schon recht, auch wenn er das Beamtenheer in Bosnien verdoppeln würde, allein daß sich gegenwärtig unter den bosnischen Beamten ein großer Teil „Kufersachen“, nämlich Eingewanderte, befinden, das paßt ihnen nicht. Aber schließlich könnte man auch diesen Standpunkt begreiflich finden, wenn die einheimische Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina überhaupt bereits imstande wäre, sich zu verwalten. Seitdem in Bosnien ein „Sabor“ tagt, glauben die Parteien des Landes allerdings in Politik und Verwaltung alles zu verstehen und werden nicht müde, die Erweiterung der Befugnisse des Landtages auch über die Gesetzgebung hinaus in die praktische Verwaltung hinein zu verlangen. Welchem Schicksale Bosnien entgegengehen würde, wenn diesen Wünschen Erfüllung würde, haben die letzten ständischen Auftritte im Landtage gezeigt. Er hat sich bis jetzt nichts angeeignet, als die Ansinnen der europäischen Vertretungskörper. Mit einer Kaltblütigkeit sondergleichen behauptete der Vizepräsident des Landtages entgegen der Feststellung eines Redners, daß über die letzte Sitzung einer Kommission ein Protokoll abgefaßt sei, während dann das Gegenteil nachgewiesen wurde, wobei es zu Raufereien kam, bei denen die Pulstüchel losgerissen und auf den Gegner geschleudert und einige Dutzend Fensterscheiben zertrümmert wurden. — Darnach kann man sich einen Begriff davon machen, wie die bosnische Verwaltung in den Händen dieser Leute aussehen würde. Da neuestens die Mohammedaner und Kroaten im bosnischen Landtage zusammengehen, suchen die Serben diese Koalition zu sprengen und wollen, falls ihnen das nicht gelingt, alles aufbieten, um die Auflösung des Landtages zu erzwingen.

Aus Stadt und Land.

Ernennung im Postdienste. Der Postoffizial und Vorstand des Militär-Post- und Telegraphenamtes in Trebinje, Herr Anton Ruff, ein Ellier, wurde zum Postkontrollor befördert.

Ihnen ja den Bogen richtig und womöglich in deutscher Sprache ausfertigen.

Der Tschsche: Ist nit nötig! Meine Olte hot Bogen ausgefüllte ganz richtig in die schöne Sprach tschechische! Mein Bub, der Lausbub niederträchtige, kann sich gar nit böhmisch, nur den verfluchten deutschen Sprach: ale satracene!

Der Kommissär: Fluchen Sie hier nicht herum! Hier ist ein Amtlokal und an diesem Orte bitte ich den Anstand zu bewahren!

Der Tschsche: Ale, das ist schöner Anstandsort, wo spricht man nit böhmische Sprach süßliche! In Zeitomischl kann jede kleine Bub böhmisch!

Der Kommissär: Zur Sache! Können Sie lesen und schreiben?

Der Tschsche: Ale lde! Mir sein me so große Nation mächtige tschechische, daß brauch' me gar nit lesen und schreiben könnens!

Der Kommissär: Na mir kann's recht sein! . . .

Der Tschsche (energisch): Musse Ihnen recht sein, pane Kommissionär! Denn wenn nicht, so mach' ich gleich Anzeige und Beschwererei bei böhmische Gebirgshauptmannschaft.

Der Kommissär (scharf): Jetzt bitt' ich mir das fortwährende Geschimpfe aus, wir kommen nicht vom Fleck und die anderen Parteien müssen wegen Ihnen ihre kostbare Zeit verlieren.

Der Tschsche: Ach da ruff ich postrestieren. Wenn wird Tschsch böhmische gezählt, müssen's andern Nation parischete warten!

Der Kommissär (humoristisch): Was sind Sie?

Der Tschsche: Ich räum ich bei Nacht die Kanalien aus! Ich bin Kanalunterbeamte!

Cillier Männergesangverein. Freitag Hauptprobe für die Liedertafel.

Evangelische Gemeinde Cilli. Montag, den 6. d. M. fand im Gemeindefaale die Jahresversammlung der evangelischen Gemeinde Cilli, verbunden mit einer Vertretersitzung statt. In die Gemeindevvertretung wurden die Herren Perissich, Holzner, Johann Bauer, Graf, Lohmann, Gutmann, Schmid, Dr. Wienerroither, Adler, Pinter, Bergkommissär Bauer, Baron Enobloch und Scherr wiedergewählt und die Herren Paron Bay, Holzhauser und Pognner neugewählt. Herr Pfarrer May erstattete den Bericht über die Tätigkeit der evangelischen Gemeinde im abgelaufenen Jahre, welches durch die Abhaltung zahlreicher Gottesdienste ausgezeichnet ist. Es fanden 4 Vorträge und Familienabende, sowie 3 Bürgerabende statt. Auch im evangelischen Frauenvereine wurden mehrere Vorträge gehalten. Die schönste gefellige Veranstaltung war jedoch der Teeabend, welcher vom evangelischen Frauenvereine veranstaltet wurde. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Protestversammlung gegen die Borromäus Encyklika, die Feier des 80. Geburtstages unseres Kaisers und die Abhaltung des ersten Gottesdienstes in Sonobitz. Im Gotteshause fanden eine Frühlingsfeier, 2 Konfirmationsfeier, eine Kinder-Weihnachtsfeier und 2 Kirchenkonzerte statt. Erwähnenswert ist, daß in der Person des Herrn Lehrers Poljak der erste evangelische Lehrer seit dem Tage der Reformation wieder nach Cilli gekommen ist. Die Jungmannschaft „Scharfenau“ hat eine gut besuchte Redehalle ins Leben gerufen. Der Gustav Adolf-Verein weist ganz bedeutende Leistungen auf und der Kirchenchor gedeiht prächtig unter der Leitung des Herrn Interbergers, welcher in dieser Eigenschaft nun von Herrn Dr. Freyberger abgelöst wurde. Der evangelische Frauenverein hat sich mit Hingebung und großen Erfolgen der Armenpflege, der Fürsorge für die Kranken und Verwaisten hingegeben. Gönner der evangelischen Gemeinde haben derselben bedeutende Spenden überwiesen, insbesondere seien genannt jene von Frau v. Schuschitz und Herrn Prym. Evangelischer Religionsunterricht wird außerhalb Cilli erteilt in Lichtenwald, Mann, Trisail, Hochenegg, Store und Heilstein. In dem Berichte ist mit warmer Dankbarkeit des heimgegangenen Herrn Altbürgermeisters Julius Rakusch gedacht, welcher der Gemeinde jederzeit ein wohlwollender Freund und Gönner war. Der Kurator Herr Georg Adler, welcher den Vorsitz in den Versammlungen führt, dankte dem Herrn Pfarrer May für seinen umfassenden Bericht und für die aufopferungsvolle unermüdete Tätigkeit, die er seiner Gemeinde widmet. Der hierauf erstattete Bericht des Rechnungsführers Herrn Gorinschek wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Presbyterium über Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt. Im Presbyterium wurden die Herren Gorinschek, Josef Jicha und Pinter wieder- und Herr Emanuel Hoppe neugewählt. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung, die einen überaus befriedigenden Verlauf nahm, in später Nachtstunde geschlossen.

Maskenball. Samstag den 11. d. M. findet im Hotel „Zur Krone“ ein Maskenball statt, bei dem die Cillier Musikvereinskapelle zum Tanze aufspielen wird. Die Veranstaltungen im Hotel „zur Krone“ erfreuen sich Dank der vielen Mühe, die sich Herr Florian Bayer um das Gelingen desselben gibt, stets eines massenhaften Besuches und wer Sinn für die Freuden des Faschings hat, kann mit einem gelungenen, genussreichen Abend rechnen.

Familien- und Walzerabend in Schönstein. Wie schon gemeldet, veranstaltet Sonntag den 12. d. M. die Ortsgruppe Cilli des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes in den Festräumen des Deutschen Hauses in Schönstein einen Familien- und Walzerabend. An demselben wirken der Schönsteiner Männergesangverein, der Wöllaner Männergesangverein und der Cillier Turnverein. Herr Fritz Schweyer wird den Abend durch seine rühmlichst bekannten Liedervorträge verschönern. Der Eintrittspreis beträgt eine Krone. Ein alljähriges Reinertragnis wird für notleidende Handlungsgehilfen verwendet.

Der Cillier Geselligkeitsverein veranstaltet am 15. d. M. im großen Saale des deutschen Hauses einen Familienabend mit verschiedenen Vorträgen und anschließend einen Walzerabend. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält Musik-, Gesang-, Poeste- und Prosa-Vorträge. Am Schlusse des ersten Teiles gelangt ein Theaterstück zur Aufführung, bei dem mehrere Mitglieder in liebenswürdiger Weise mitwirken. Der Abend verspricht in jeder Hinsicht ein genussreicher zu sein und möge daher kein Mitglied den Besuch desselben verabsäumen.

II. Sinfoniekonzert des Musikvereines Cilli. Am Sonntag den 19. Februar findet im großen Saale des Deutschen Hauses das zweite Sinfoniekonzert des Cillier Musikvereines unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. P. Seifert statt. Besonders Interesse gewinnt das Konzert durch die Mitwirkung der ausgezeichneten Klaviervirtuosin Frau Professor Marie Gabriele Leschetizky aus Wien, der jungen schönen Gattin des unvergleichlichen Klavierpädagogen Th. Leschetizky. Die Künstlerin wird das Klavierkonzert in G-moll von Mozart (mit Orchesterbegleitung) vortragen, welches sie im vergangenen Sommer beim Mozartfeste in Salzburg spielte. Außerdem gelangt zur Aufführung: Brahms: II. Sinfonie op. 74 in D-dur (zum erstenmale in Cilli) und Beethoven: Overtüre zu Leonore (Nr. 3). Für das Klavierkonzert stellt Herr Hofklavierfabrikant Ludwig Bösendorfer in liebenswürdigster Weise einen Konzertflügel zur Verfügung. Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn G. Adler, Hauptplatz, statt. Die Preise der Plätze werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Wohltätigkeits-Vorstellung. Die Proben zur Operette „Fatal“ von Dr. Carletto Freyberger, welche demnächst am Cillier Stadttheater zugunsten des Verschönerungsvereines aufgeführt wird, haben bereits unter der bewährten Leitung der Frau Brada-Halm begonnen. Die Vorstellung wird Beginn des nächsten Monats stattfinden.

Der Jaga-Ball des Cillier Männergesangvereines findet schon am Samstag den 4. März l. J. und nicht wie anfangs für den 11. März bestimmt war, statt. Die Einladungen kommen nächste Woche zum Versandt.

Rodelbahn. Wie uns mitgeteilt wurde, ist die Rodelbahn bei der Villa Krisper wieder hergerichtet worden und befindet sich in gutem Zustande. Den Rodelfreunden steht nun wieder ihr Vergnügen offen.

Ein Opfer seines Berufes. Sonntag nachmittag fand der hiesige Seilermeister Michael Fiderschel in Heilstein ein tragisches Ende. Er war damit beschäftigt, in der Zolstabfabrik die Transmissionsseile auszubessern. Die Seile können nur dann aufgespannt werden, wenn sich die Maschine in mäßiger Bewegung befindet. Deshalb war auch der Maschinist zugegen, der von Zeit zu Zeit die Maschine in Bewegung setzte. Beim Aufspannen eines Seiles kam Fiderschel der Maschine mit dem Kopfe zu nahe, wurde von ihr erfasst und geriet mit dem Kopfe zwischen Schwungrad und Transmissionsseil. Obwohl der Maschinist die Maschine sogleich abstellte, so konnte das Unglück doch nicht mehr verhütet werden. Herr Fiderschel war sofort eine Leiche. Ob hier ein fremdes Verschulden oder nur eigene Unvorsichtigkeit vorliegt, steht noch nicht fest. Herr Fiderschel stand im besten Mannesalter und war ein sehr tüchtiger und strebsamer Gewerbetreibender. Auch das Deutsch-Cillier verliert an ihm einen strammen Volksgenossen.

Faschings-Kalender 1911.

Samstag, 11. Februar, Hausball, „gold. Engel“.
Samstag, 11. Februar, Maskenball, Gasthof zur „goldenen Krone“.

Eine Mädchenhändlerin in Sonobitz. Kürzlich erschien in Sonobitz eine gewisse Franziska Johar und gab sich als Hotelbesitzerin aus Belovar aus. Sie überredete die minderjährige Ludmilla St., mit ihr nach Belovar zu reisen, wo sie in dem von ihr bewirtschafteten Hotel Orlich einen guten Posten als Stubenmädchen mit sehr schönem Einkommen erhalten werde. St. fuhr hierauf in Begleitung der Johar nach Belovar. Dort angekommen, erkannte sie, daß sie in ein öffentliches Haus und in kein Hotel geraten sei. Trotz ihrer Bitten, sie aus dem Hause zu entlassen, wurde sie mit Gewalt dem schändlichen Gewerbe zugeführt. Auf ihr Ersuchen ließ sich ein Besucher des Hauses herbei, einen an die Mutter des armen Geschöpfes gerichteten Brief weiterzubefördern. Die Mutter begab sich hierauf sofort nach Belovar und verständigte die Polizei, welche das Mädchen befreite und gegen die Kupplerin die Strafanzeige erstattete.

Eine Kirchendiebin. Wir hatten erst vor kurzem von dem Diebstahle einer großen Petroleumlampe in der Marienkirche durch Maria Lanegger berichtet. Am Sonntag wurde wieder ein Kirchendiebstahl verübt. In der Pfarrkirche wurde ein gestickter Vorhang entwendet, ebenso in der Kapuzinerkirche aus dem Beichtstuhl ein größerer Vorhang. Diese Diebstähle verübte die schon wiederholt abgestrafte Gewohnheitsdiebin Maria Lanegger. Bis jetzt konnten die Hüter des Gesetzes ihrer noch nicht habhaft werden. Am Sonntag nach dem Diebstahle wollte ein Wachmann sie verhaften, aber sie ver-

schwand spurlos in einer Hausflur und konnte bis jetzt noch nicht ausgeforscht werden.

Marburger Schwurgericht. Für die erste Schwurgerichtstagung im Jahre 1911 bei dem k. k. Kreisgerichte in Marburg wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. k. Kreisgerichts-Präsident Ludwig Berko und als dessen Stellvertreter die k. k. Oberlandesgerichtsräte Dr. Franz Bouschel, Dr. Josef Fraidl und Anton Morocutti berufen.

Landtagsabgeordneter Pierrer gestorben. Am 2. d. M. ist der Landtagsabgeordnete und Gemeindevorsteher in St. Pflgen bei Aflenz, Großgrundbesitzer Johann Pierrer im 43. Lebensjahr verschieden. Pierrer war einer der verlässlichsten Vorkämpfer des nationalen und freiheitlichen Gedankens, war so recht, was man im besten Sinne des Wortes einen biederen Charakter nennt. Seine kräftige Mannesgestalt wird im öffentlichen Leben Steiermarks fehlen.

Ein Erfolg des untersteirischen Fremdenverkehrstages. Ein langjähriger Wunsch der Marburger Bevölkerung ist dank der rührigen Tätigkeit des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark nunmehr endlich in Erfüllung gegangen. Wie die „Marburger Zeitung“ schon in der letzten Nummer mitteilte, wurde der bisher nur in den Sommermonaten geführte Sonn- und Feiertagszug Marburg—Wuchern und zurück schon am 2. d. M. in Verkehr gesetzt. Seit einer Reihe von Jahren bemühten sich die beteiligten Kreise der Stadt Marburg, die Führung dieses Zuges auch in den Wintermonaten zu erreichen; doch verhartete die Südbahndirektion bisher auf ihrem ablehnenden Standpunkte. Auf dem am 20. November v. J. vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark in Marburg abgehaltenen „Untersteirischen Verkehrstage“ wurde nun diese Angelegenheit neuerlich zur Sprache gebracht und der Verband um sein Einschreiten in der Sache ersucht, eine Aufgabe, welche der Verband, wie man sieht, mit vollem Erfolge gelöst hat. Es erhellt daraus zur Genüge, daß alle am Verkehrsweisen interessierten Kreise — und diese erstrecken sich über alle Bevölkerungsschichten — mit dem Landesverband für Fremdenverkehr in möglichst rege Fühlung treten, aber diesen auch durch zahlreichen Beitritt kräftigen und in seinen gemeinnützigen Bestrebungen nach Möglichkeit unterstützen sollten.

Folgen der slowenischen Landtagsobstruktion. Man schreibt der „Tagespost“ aus Marburg: Wie die slowenischen Bauern unter der Landtagsobstruktion zu leiden haben, zeigen u. a. auch die traurigen Verhältnisse bei der Oberläublinger Drauüberfuhr. Seit 6. v. M. ist die ruinierte Drauüberfuhr für den Wagenverkehr gesperrt. Die Bauern des dortigen linken Draufsergebietes stehen nun ratlos da. Sie können ihr anerkannt gutes und bestelltes Wintertafelobst nicht zur Bahnstation Marburg bringen, weil die Oberläublinger Ueberfuhr, wie gesagt, gesperrt werden mußte, die andere Ueberfuhr bei St. Peter wegen des niedrigen Drauwasserstandes nicht fahren kann und der Fahrweg über St. Peter stellenweise so schmal ist, daß sein Befahren mit zweispännigen Wagen lebensgefährlich ist. An den Weg über den hohen und langen Petschoroschatberg nach Pettau oder über St. Barbara und St. Margareten ist jetzt nicht zu denken. Die vielen Gemeinden sind vom Wagenverkehr und daher auch von ärztlicher Hilfe ganz abgeschlossen. Der Landtag hatte für eine Draubrücke an Stelle der Oberläublinger Ueberfuhr, für die die Marburger Bezirksvertretung schon eine Summe bewilligt hat, bereits einen bedeutenden Betrag eingeseht, durch die slowenische Obstruktion im Landtage, die auch von jenen slowenischen Abgeordneten betrieben wird, der jene Gemeinden im Landtage vertreten soll, wurde natürlich auch dieser Brückenbau vereitelt. Der größte Teil der in ihrem Handel und Verkehr durch diese Kalamitäten so schwer betroffenen Landbevölkerung besteht aus slowenischen Bauern; von ihren eigenen Stammesgenossen im Landtage werden sie in einer derart empfindlichen Weise schwer geschädigt, daß ihnen vielleicht nicht einmal die Kraft bleibt, ihren „Vertretern“ gehörig zu — danken!

Mißhandlung deutscher Schüler durch einen slowenischen Katecheten. Aus Sankt Leonhard wird uns geschrieben: Der hiesige Kaplan Peter Paulitsch, ein windischer Agitator, der seit dem Bestande der Schule gegen dieselbe arbeitet, jedoch aus gesetzlichen Gründen und gegen hohes Entgelt (6 K für die Stunde) den Religionsunterricht an der deutschen Schule erteilen muß, bemüht sich in der letzten Zeit, den Kindern den Aufenthalt an unserer Schulvereinschule zu vereiteln. Er baut dabei jedenfalls auf die hier allgemein clerikal ge-

finnte Bevölkerung. Die Behandlung der Kinder durch den Katecheten ist geradezu abscheulich. Die Schulkinder der slowenischen (utraquistischen) Schule werden von ihm dagegen aufs beste behandelt und beurteilt. Der Kaplan gesteht dies sogar öffentlich ein. In letzterer Zeit prügelt er deutsche Kinder ohne Grund und ohne Maß und Ziel. Mehrmals baten die Kinder der Oberklasse den Klassenlehrer Oberlehrer Flöry schon, er möge die Stücke, die zum Zeigen auf der Landkarte zu dienen, versperren, da der Kaplan mit ihnen die Kinder schlage. Nach einer Religionsstunde fand der Oberlehrer einen Stock in kleine Stücke zerfchlagen am Fensterbrett. Am 16. November 1910 ereignete sich folgendes: In der Religionsstunde der 3. Klasse beklagte sich eine fleißige und von allen Lehrern als besonders ruhige und sittsam gekennzeichnete Schülerin, Anna Wohlbart, beim Katecheten mit den Worten: „die windischen Kinder tun uns immer auslachen“. Das Wort „windisch“, ein hier allgemein und nicht schimpflich gebrauchtes Wort (Windisch Biheln, Windisch Feitritz u. s. w.), erregte den Katecheten so, daß er dem Mädchen eine kräftige Ohrfeige gab, deren Spuren man noch nach Stunden sah. Zeugen sind alle damals anwesenden Kinder. In der 2. Klasse ereignete sich am 14. Dezember 1910 folgender Fall: Die Schülerin Auguste Kautschitsch, ein ruhiges Mädchen, hatte auf der Straße Streit mit den slowenischen Schulkindern, die provozierend aufgetreten waren. Deswegen schlug sie der Kaplan in seiner Stunde derart, daß der Vater des Mädchens diese sofort zu Dr. Zirngast führte, der aber keine derartige Verletzung feststellen konnte, daß gegen den Kaplan gerichtlich mit Erfolg hätte vorgegangen werden können. Tatsache aber ist, daß das Kind drei Halbtage wegen Unwohlseins nach dieser maßlosen Bestrafung von der Schule fernblieb. Am 4. Jänner 1911 sagte der Kaplan zu dem Mädchen Wohlbart Anna der 3. Klasse, auf die er es besonders abgesehen hat, ohne Veranlassung: „Ich kann Dein blödes Gesicht nicht anschauen“. Das Mädchen hat dem Oberlehrer gemeldet, daß ihre Anverwandten ihr den Besuch der Religionsstunden verboten haben. Der Fall, daß Kinder wegen zu harter Behandlung durch den Katecheten einfach aus der Stunde fortliefen, ist übrigens schon wiederholt vorgekommen. Am gleichen Tage schlug der Kaplan die Amalie Schlögl der 3. Klasse mit der Faust u. zw. aus dem Grunde, weil sie sich umgesehen hatte. Der Schüler Kotol Anton der 3. Klasse erhielt von ihm, da er mit dem Fuße unabsichtlich ein Geräusch gemacht hat, am gleichen Tage drei Ohrfeigen, so daß der Schüler, ein starker Bursche, aus der Bank heraussiel. Auch der Schüler Schuhmann Johann der 3. Klasse wurde am 4. Jänner 1911 dreimal auf den Kopf geschlagen, weil er zu seinem Nachbar rückte. Zeuge für diese Vorkommnisse ist die gesamte damals anwesende Klasse. Der Deutsche Schulverein hat die notwendigen Schritte eingeleitet, welche diesen unhaltbaren Umständen ein Ende bereiten sollen.

Südmarklotterie. Wir machen auf die in ihrem Zweck: ebenso förderungswürdige als durch ihre überaus reiche Ausstattung an Treffern besonders empfehlenswerte Lotterie des Vereines „Südmark“ unter Hinweis auf die Ankündigung in unserem heutigen Blatte aufmerksam.

Monsignore Weiß — gefunden. Wie die Klagenfurter „Freien Stimmen“ aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Aufenthalt des wegen Verbrechens des Betruges stedbriesslich verfolgten, gewesenen Präsidenten der klerikalen Zentralkasse und Direktors des St. Josefsvereines, Monsignore Gabriel Weiß, bereits bekannt. Der verbrecherische Urheber des kärntnerischen Millionentrachs, der den Kärntner Bauern noch lange Jahre schwer in den Gliedern liegen wird, hält sich zuverlässigen Nachrichten zufolge im Staate Minnesotta in den Vereinigten Staaten auf und soll von dort aus sogar an das ob. Ordinarat ein Gesuch um Jurisdiktionsverlängerung, d. i. um das Recht, weiterhin Messe zu lesen, gerichtet haben. Der schwarze „Ehrenmann“ fühlt sich dort in Amerika offenbar ganz sicher, da er selbst nicht daran glaubt, daß die durch ihn Geschädigten die sehr beträchtlichen Kosten des Auslieferungsverfahrens riskieren werden, zumal seine Flucht aus Kärnten gewissen, ihm geschäftlich nahe stehenden Personen sehr gelegen gekommen ist, da sie nunmehr alle Schuld an dem großen Unglück auf ihn allein abwälzen können.

Ein diebisches Dienstmädchen. Das im Jahre 1892 in St. Veit, Bezirk St. Marcin, geborene und dahin zuständige Dienstmädchen Maria Pecko hat ein wenig zu lange Finger. Pecko stand bei der hiesigen Geschäftsleitergattin Paula Rischner vom 1. bis 29. Jänner als Mädchen für alles im

Dienste, an welchem Tage sie heimlich, unter Zurücklassung ihres Buches und einer Lohnforderung von 14 K den Posten verließ. Die Ursache war folgende: Eine gewisse Maria Wratschko, Bahnbeamtensgattin in Graz, bei welcher Pecko durch eine kurze Zeit bedienstet war, erstattete beim Stadtrate Graz als Sicherheitsbehörde die Anzeige, daß Maria Pecko verdächtig erscheine, daselbst während ihres Dienstverhältnisses einem bei ihr bediensteten Mädchen Wäsche im Werte von 70 K entwendet zu haben. Diese Anzeige langte beim Stadtrate Cilli ein und wurde von der Sicherheitswache die Ausforschung der Pecko eingeleitet. Der Wachmann Gollub machte die Pecko auch bald ausfindig und vernahm sie bezüglich des Diebstahles in Graz ein. Sie gestand auch, einige Wäschestücke genommen zu haben, aber nicht so viel, als ihr zur Last gelegt wird. Während der Wachmann mit der Dienstrau sprach, verschwand Pecko in einem unbewachten Augenblicke. Gestern erschien sie bei Frau Rischner und verlangte die Herausgabe des Buches und Lohnes Frau Rischner verweigerte ihr dies, da sie den Abgang mehrerer Kleidungsstücke wahrnahm und Pecko darüber zur Rede stellte. Den Diebstahl von zwei Paar Strümpfen gestand sie ein. Maria Pecko wurde von einem herbeigerufenen Wachmann verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Postdefraudant. Nach einer Mitteilung der Post- und Telegraphendirektion Prag ist der Landpostdiener Josef Slavacek aus Neustraschitz mit 24.000 Kronen seit 27. Jänner flüchtig. Derselbe ist 24 Jahre alt, mittelgroß, mager, brünett, hat Adler-nase, Hasenzähne, graue hervorstehende Augen, kleinen dunklen Schnurrbart, rechten Zeigefinger steif Seiler-daumen, braunen Anzug und oliven grünen Hut. Auf die Ergreifung des Flüchtigen und die Wiedererlangung des Geldes wird eine Belohnung von 500 Kronen ausgesetzt.

Windische Lehrerfrechheit. Bei der am 6. d. M. stattgefundenen Sitzung des Gemeindevorstandes von Trisail-Prastnigg verlas zur allgemeinen Ueberraschung der Gemeindevorsteher, Bezirkschulinspektor Bodussek eine Eingabe des Sokolvereines Prastnigg, gefertigt von den bekannten windischen Lehrern Ros und Senjunc, welche von gemeinen Angriffen gegen die Trisailer Kohlenwerksgesellschaft, beziehungsweise die Prastnigger Werksleitung strotzte. In dieser Eingabe wird behauptet, die genannte Gesellschaft verfolge die Sokolisten, ja, mache eine förmliche Jagd auf dieselben und habe mit einem Wort im Sinne, den Sokolverein auszurotten; allen beim Werke bediensteten Sokolisten drohe sie mit Entlassung, um auf diese Weise den Verein zu Fall zu bringen. Zur Steuer der Wahrheit teilen wir nun folgendes mit: Vor drei Monaten brachte der „Stajere“ einen Bericht, laut welchem drei Maschinenwärter, anstatt ihren sehr verantwortungsvollen Dienst zu verrichten, die Nachtschicht im Dienste dazu benutzen, um im Kesselhause Sokolübungen abzuhalten. Die infolge dieses Zeitungsberichtes eingeleiteten Erhebungen ergaben die Richtigkeit dieses Stajereberichtes und mußten selbstverständlich solche unverlässliche Leute von ihren verantwortungsvollen Posten wegversetzt werden. Die ihnen nun zugewiesene Arbeit fand nicht ihren Beifall, worauf sie selbst für die Arbeit dankten. Wie weit die Direktion noch diesen Leuten entgegenkam, zeigt die Tatsache, daß einer von diesen Maschinenwärttern auf sein Ansuchen wieder in Arbeit genommen wurde. Uns sind die Angriffe der windischen Heber schließlich begreiflich, unglaublich aber ist es, daß der sich als deutschfreundlich und insbesondere aber als industriefreundlich gebärdende Gemeindevorsteher Bodussek diese Eingabe entgegennahm und noch dazu zur Verlesung brachte, da er doch genau weiß, daß solche Eingaben nicht in den Wirkungsbereich der Gemeinde fallen; schon als Bezirkschulinspektor wäre es seine Pflicht gewesen, den Lehrer Herrn Ros auf diese Ungehörigkeit aufmerksam zu machen.

Die wohlverdiente Abfuhr, die ihm durch einen Vertreter der Industrie zu Teil wurde, verfehlte auch auf den versammelten Gemeindevorstand ihre Wirkung nicht, da sich niemand zu diesem Gegenstande zu Wort meldete, obwohl die Mehrheit aus Slowenen besteht. Wir wollen nun noch hinzufügen, daß die beiden Lehrer M. Ros und J. Senjunc, welche diesen Angriff gegen die vollständig objektive Trisailer Kohlenwerksgesellschaft im Namen des Sokolvereines unternahmen, erst vor zwei Monaten in einer deutschen Eingabe, wie alljährlich, um eine Remuneration baten und in dieser Eingabe versprachen, stets die Interessen der Gesellschaft zu wahren. Zum Schlusse überlassen wir darüber, ob, wie in dieser ominösen Eingabe behauptet wird, der hiesige Sokolverein ein unpolitischer Verein sei, das Urteil der verehrlichen Oeffentlichkeit; das Wirken

der Sokolvereine ist zu genügend bekannt, nur darf sich der hiesige in Bezug auf seine Heldentaten, wie Messerangriffe auf die Deutschen, Fenstereinschlagen, Steine auf die Bahn wälzen u. dgl. mehr würdig an die Seite stellen; oder ist dies keine Realpolitik? Letztere zwei Fakten konnten leider gerichtlich nicht nachgewiesen werden.

Bauernstube und Touristenzimmer. Für einen Freund edler Volkssache ist es ein Jammer, sehen zu müssen, wie nüchtern, geschmacklos unsere Bauernstuben heute bereits sind, nichtsagender Tand, alles eher, als das Heim eines biederen, prächtigen Bauern! So ist's auch mit unseren Wirtsstuben. Da muß es wohl freuen, daß sich in unseren Meistern am Lande wieder der Sinn fürs Schöne regt. Ein wackerer Tischler aus Gmünd im Maltatal wendet sich durch einen Heimatler, dem Apotheker Rordon, an die „Deutsche Heimat“ um Vorlagen für eine schöne, einfache Bauernwirtsstube im alten deutschen alpenländischen Stil. Es soll ein Touristenzimmer werden. Da ist's wohl am Plage, unsere lieben Herbergsväter einzuladen, nicht bloß für durchziehende Touristen, sondern auch für die Wirtsstuben allüberall zu sorgen, daß nicht bloß guter Wein und guter Gerstenjaft dem Gaste geboten wird, sondern daß auch eine echt deutsche Wirtsstube, ob für Bürger oder Bauern, dem Gaste freundlichen Aufenthalt bietet.

Schaubühne.

Die Aufführung des dreitägigen Schwankes „Der Himmel auf Erden“ von Julius Horst brachte unserem Theaterpublikum am Samstag einen überaus genussreichen Abend, an dem es aus dem Lachen nicht herauskam. Die Darstellung muß in jeder Richtung als eine erstklassige bezeichnet werden. Herr Wehdner stellte als Dr. Bühlau eine prächtige Figur auf die Bühne und Fräulein Selbing fand als Ottilie reichlich Gelegenheit, ihre elegante Erscheinung und ihr ausdrucksvolles Spiel zur besten Geltung zu bringen. In wirksamster Weise sorgten für die Heiterkeit des Pu. likums Fräulein Berta Hettler als Tante Klara und Herr Direktor Richter als Pämmermayer, der sich wieder einmal in seinem richtigen Fahrwasser befand. Die Spielleitung war tadellos, das Zusammenpiel ein geradezu glänzendes.

Die Sonntagsaufführung, Leo Fall's reizende Operette „Die geschiedene Frau“ brachte uns einen lieben Gast, Fräulein Ida Ruschitzka, welche gegenwärtig an den vereinigten Bühnen Theater an der Wien und Raimundtheater in Wien tätig ist, in einer Rolle, die dieser hervorragenden Soubrette förmlich auf den Leib geschrieben ist. Sie gab die Gonda van der Loo mit hinreißender Verbe und fand reichlich Gelegenheit, ihre seltenen Mittel, ihre glänzende Erscheinung und ihre bis zur Meisterhaftigkeit gediehene Routine prächtig zu entfalten. Der Gast, der vom Publikum stürmisch begrüßt wurde, hob die Gesamtdarstellung in erfreulicher Weise, wobei wir mit besonderer Anerkennung der Jana des Fräulein Lotte Salben, sowie des Hofsekretärs des Herrn Rudolf Spiegel, Erwähnung tun wollen, die vom Publikum wiederholt durch Hervorrufe ausgezeichnet und zu Wiederholungen genötigt wurden. Das ausverkaufte Haus folgte der prächtigen Aufführung mit größtem Interesse.

Die Südmarkbücherei

im Mädchenschulgebäude ist an Werktagen von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 vormittags geöffnet.

Danksagung.

Gefertigter Ausschuss spricht hiermit allen Gönnern, sowie allen Herren Beamten, insbesondere dem Herrn Stationschef und dem Herrn Verkehrscontroller, welche uns bei dem am 5. Februar stattgefundenen Eisenbahner-Kränzchen unterstützten, hiermit den besten Dank aus und zeichnet sich

Hochachtungsvoll

Das Komitee.



Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufeke“ als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc.

Für Kinder und Erwachsene.

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproben vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Stedenpferd- Eikennmilchseife
(Marke Stedenpferd)
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Ein Schnellzug ist wie eine Schnecke

gegen das rasende Tempo meines Bobbleigh, und es geht nichts über die Wonne so dahin zu laufen. Und ob das nicht gefährlich ist? Gar nicht! Gegen „Unfall“ schützt mich meine Geschicklichkeit, gegen Erfältungen schützen mich Jays ächte Sodener Mineral-Bastien, von denen ich stets eine im Munde habe, wenn ich fahre. Die idealen kleinen Dinger sind mir direkt unentbehrlich geworden. Man läuft sie für K. 1-25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften, weise aber Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen ganz entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: N. Th. Gumbert, t. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

100.000

KRONEN

im Werte betragen die Treffer der Wohltätigkeits-Lotterie des Vereines

„Südmark“.

Der I. Haupttreffer im Werte von KRONEN 20.000 KRONEN

wird auf Wunsch des Gewinners in barem Gelde ausbezahlt.

Ein Los eine Krone.

Lose sind bei den Ortsgruppen des Vereines, in Trafiken, Wechselstuben und Sparkassen zu haben oder durch die Lotterie-Kanzlei, Wien, IX/4, Dreihackengasse 4, zu beziehen.

In Orten, wo keine Ortsgruppen bestehen, werden Inhaber offener Geschäfte als Wiederverkäufer gesucht (Verdienst 20%).

Ziehung unwiderruflich am 4. Mai 1911.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 30. Jänner bis 5. Februar 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken							eingeführtes Fleisch in Kilogramm													
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Bertel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Biegen	Bidlein	
Putschel Jakob	1	2			3	1															
Friedrich			1																		
Alieb																					
Grenta Johann		4			4	5															
Zanichel Martin																					
Junger	1		1			12											160				
Rnes		2	1	1	2	4															
Koslar Ludwig						3									64						
Vestochel Jakob		1			3									27							
Bayer Samuel	1					3															
Planitz Franz					1																
Bliesal																					
Hebeuthegg Josef		6		1		7											37				
Sellat Franz		2			4	1															
Suppan		2			7	5															
Smellit		1																			
Uinegg Rudolf				1	1	2															
Bollgruber Franz					4																
Galtwirte					3	6															
Private						5											149				

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör, 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtkomitee Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 3 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ubersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemüsed. Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laiberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelausfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammenlegung aus bestem Samoswein mit Baldrian-tropfen, Himbeerfrucht und Kirschgeist wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Vorkügel voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und vermischt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3- und 4- in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind. Landsberg, Windisch-Feitritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgras, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versehen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Aktienkapital: K 50.000.000.—
Reserven: K 12.550.000.—

Zentrale in Prag.

Kommanditen in Wien u. Braila.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.**

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach.

**Spesenfreie Couponeinlösung.
Uebernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (safes).**

**Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

„BLUMENSCHNEE“

Die neuartige,
wissenschaftlich
gearbeitete

Hand- und Gesichtscrème

das hygienisch beste Toilettemittel der Gegenwart.

Dube 80 h. Ueberall erhältlich. **Dose K 1.60.**

Hauptd. pot: Mr. Joh. Fiedler, Drogerie in Cilli.

Ein herzliches Lebewohl

rufe ich allen liebwerten Stamm-
gästen und Mitgliedern des Obersten
Tribunal von der Schwemme des
Hotels Erzherzog Johann vor meiner
Abreise zu.

Heinrich Florian
gewesener Schankober.

Tausendfaches HEIL

unserem lieben Freunde Herrn

Josef Kanzian

sowie der verehrten Braut an-
lässlich ihrer Vermählung.

Deutschvölkische Runde
Gasthaus Krell.

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschin-
schreiblehrer gegen mässiges Hono-
rar. Anfragen sind zu richten an
den Stadtamtssekretär Hans
Blechinger.



**Fahrkarten- und Frachtscheine
nach**

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen
direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten u. d.
Fahrkarten an die 102' 1

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 4
in Laibach

Klavierspieler

empfiehlt sich für Hausbälle und
Tanzunterhaltungen. Adresse in der
Verwaltung dieses Blattes. J.

Wer einen billigen

Maler und Anstreicher

benötigt, schreibe an Josef Wretschko,
Kirchengasse Nr. 73, Windischgraz.



Stock-Cognac Medicinal

**garantiert echtes
Weindestillat.**

**Einzige Cognac-Dampf-
brennerei unter staat-
licher Kontrolle.**

**Camis & Stock
Barcola.**

Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Ueberall zu haben.

Verlässlicher, nüchterner Bureaudiener

wird aufgenommen.

Offerte sind zu richten an die Stadtmühle Cilli.

ad Zahl: 262 — 1911.

Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme der Lieferung
von Möbeln zum Kurhaus-Aufbau
in Rohitsch-Sauerbrunn.

Wegen Uebernahme der bezüglichen Lieferungen sind die Offerte bis
längstens **11. Februar 1911**, 12 Uhr mittags, beim Landes-Bauamt
in Graz einzureichen.

Näheres siehe: „Deutsche Wacht“ vom 4. Februar 1911.

Landes-Bauamt Graz
Rosmann m. p.

Z: VI 2230/136.

Kundmachung.

Der Landes-Ausschuss bringt hiemit für die diesjährige Vor- und
Nachsaison in der Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn
je 100 und in der Landes-Kuranstalt Neuhaus je 80 Freiplätze
beziehungsweise ermässigte Plätze zur öffentlichen Ausschreibung.

Gesuche um Gewährung von Badebegünstigungen für die Vorsaison,
welche für die Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn mit dem 15. Mai
und für die Landes-Kuranstalt Neuhaus mit dem 10. Mai beginnt, sind
bis **1. März l. J.**, Gesuche für die Nachsaison, welche in beiden Landes-
Kuranstalten am 1. September beginnt bis **1. Juli l. J.** beim steier-
märkischen Landes-Ausschusse einzubringen.

Bemerkt wird, dass sämtliche Badebegünstigungen nur unter der
Bedingung erteilt werden, dass die Kurgäste in beiden Kurorten in An-
staltsgebäuden wohnen und in Neuhaus überdies die Hauptmahlzeiten in
der Kurhausrestauration gegen einen 20%igen Nachlass der normalen
Preise einnehmen.

Weiters kommen in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September im
Wildbad-Sanatorium Tobelbad 50 Freiplätze für je drei
Wochen zur Ausschreibung.

Die Gesuche hierfür sind längstens bis **1. April** beim steiermärkischen
Landes-Ausschusse einzubringen.

Sämtliche Ansuchen um Freiplätze beziehungsweise ermässigte Plätze
in den genannten drei Bädern müssen mit einem ärztlichen Zeugnisse,
einem Armuts- beziehungsweise Mittellosigkeits-Zeugnisse und dem Nach-
weise der Zuständigkeit nach Steiermark belegt werden.

Nach den vorbezeichneten Terminen einlangende Gesuche können nur
in besonderen Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

Graz, am 30. Jänner 1911.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli
Liefert zu mässigen Preisen